

Lost in Transition ? Serbien – ein Jahrzehnt nach Milošević

Annäherung an ein schwer verstehbares Land

Zehn Jahre ist es her, dass Serbien sich der Herrschaft des Slobodan Milošević entledigte. Doch weder dieses Datum des 5. Oktober 2000 noch irgendein anderes Ereignis in der Folge ist ins serbische Bewusstsein als ein Tag des wirklichen Neubeginns eingedrungen. Als einziger Teil der alten Föderation Jugoslawiens ist die Republik Serbien zuvörderst eine übrig gebliebene, nicht eine neu geborene. Sie hat keine „Stunde Null“ gesehen, in der sie sich – neben einigen politischen Figuren – auch einer Fülle anderen historisch angesammelten Ballastes hätte entledigen können.

Diejenigen, die den alten Populisten im Oktober 2000 in die politische Wüste schickten, waren sich einig nur in diesem einen Ziel. Schon über die Frage, ob sie ihn auch nach Den Haag schicken sollten, entzweiten sie sich wieder. Sie gruppierten sich in diversen Parteien, was ein der Staatswerdung zuträglicher Prozess hätte sein können – aber da war kein Staat im Werden, er war ja immer schon da. Nach einer Dekade grausamer Kriege und Vertreibungen aber waren dieser Staat und seine Gesellschaft in keiner der für die Zukunft relevanten Fragen mit sich im Reinen. Weder forderte eine Mehrheit der Gesellschaft Rechenschaft darüber, welche Rolle ihr Staat in der Dekade zuvor gespielt hatte, noch wollte der Staat sich der Frage stellen, welche seiner gesellschaftlichen Kräfte das Unheil befördert hatten und warum dies hatte geschehen können.

Wie also, mit wem und auf welcher Grundlage es weiter gehen sollte, wenn schon kein Neubeginn möglich war, darüber wurde kein minimaler Konsens gefunden, auf dessen Grundlage sich die verschiedenen Programme der Parteien hätten entfalten können. Die Frage des Minimalkonsenses selbst wurde zum Streitobjekt der politischen Akteure und ist es bis heute weitgehend geblieben.

Was ist das nun für ein Serbien, das vor fast einem Jahr seinen Beitritt zur Europäischen Union beantragte? Diese Frage soll uns einen Nachmittag und Abend lang beschäftigen. Aus dem Eindruck, dass die politisch Verantwortlichen in Belgrad die Grundlagen ihres Handelns selbst nur schwer werden begreiflich machen können, haben wir vor allem junge Stimmen aus diesem Land um Unterstützung bei dieser Annäherung gebeten. Sie gehören nicht zur politischen Klasse, wohl aber zum politisch und intellektuell relevanten Spektrum der Zivilgesellschaft.

Lost in Transition ? Serbien – ein Jahrzehnt nach Milošević

Annäherung an ein schwer verstehbares Land

Berlin, 13. Oktober 2010

Programm

- 16:00 Uhr: Eröffnung**
Wolfgang Klotz – Leiter des Büros der Heinrich Böll Stiftung in Belgrad
- 16:20 Uhr: Zehn Jahre misslingender Versuche der Vergangenheitsbewältigung. Was lief falsch?**
Vesna Pesić, LDP-Abgeordnete im serbischen Parlament, Vorsitzende des [Zentrums für Frieden und Demokratieentwicklung](#), Belgrad
- 17:00 Uhr: Die politische Klasse Serbiens. Die Dilemmata (und das Resultat) von zehn Jahren Transition.**
[Vladimir Pavičević](#), Politikwissenschaftler, Assistent an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Belgrad, unterrichtet politische Theorie und Geschichte der politischen Theorien.
- 17:30 Uhr: Diskussion**
- 18:15 Uhr: Pause** (mit Wasser, Wein und Brezeln)
- 19:00 Uhr: Film**
„Do vidjenja, kako ste? / Auf Wiedersehen, wie geht's Euch?“
Serbien 2008; 60 min, Farbe
von Boris Mitić, geboren 1977 in Leskovac, Südserbien. Lebte auf vielen Kontinenten. Schloss sein Studium in Massenkommunikation ab und kehrte zurück nach Belgrad. Arbeitete zunächst als Journalist. Kämpfte im Krieg und arbeitete 5 Jahre lang für internationale Medien. Seit einigen Jahren einzelgängerischer Dokumentarfilmer mit Zusatzbeschäftigung als Familienvater und Fußballfan.
- Boris Mitićs im Vorspann als „satirisches, dokumentarisches Märchen“ angekündigter Film ist ein Phänomen, das vielleicht am besten mit einer Abwandlung der Heisenbergschen Unschärferelation beschrieben werden kann: Sobald man versucht, sich auf eine bestimmte Stelle zu konzentrieren, fällt man hinaus aus dem virtuos montierten Zusammenhang der Bilder und Worte. Lässt man sich jedoch vom Lauf der Erzählung treiben, entgeht einem eine ironisch-geistreiche Lebensweisheit nach der anderen. AUF WIEDERSEHEN, WIE GEHT ES EUCH? spielt mit dieser Unvereinbarkeit, der kognitiven Dissonanz, die durch das Auseinanderfallen von Text, Bild und Musik hervorgerufen wird. Mitić liefert keinen klassischen Dokumentarfilm, sondern eine Collage aus Archivmaterial, Videoaufnahmen und Standbildern aus Serbien vom Anfang der 1990er Jahre bis heute, die er mit dem lyrisch anmutenden Text eines Ich-Erzählers unterlegt. Dessen aneinandergereihte Aphorismen kombiniert er mit sanfter Klaviermusik, die wiederum scharf mit Aufnahmen von Krieg und Gewalt kontrastiert. Oberflächlich betrachtet funktioniert der Film dadurch wie ein poetisch-abstraktes Filmgedicht, allerdings ironisch gebrochen: Immer wieder greift die Kamera einzelne

Formulierungen auf und spielt, assoziativ vom Wege abweichend, mit deren wörtlicher Bedeutung. Die Stärke des Films besteht darin, dass er sich nicht auf diese Ebene beschränkt, sondern zwischen den Zeilen eine zugleich sensible wie schonungslose Bestandsaufnahme der serbischen Gesellschaft formuliert, der nach dem Ende des Krieges die Ideale abhanden gekommen sind. „Weil wir uns nicht zwischen der westlichen und der östlichen Zivilisation entscheiden konnten“, stellt der Erzähler lakonisch fest, „haben wir beschlossen, einfach unzivilisiert zu sein.“ (Go East Festival, Wiesbaden)

20:00 Uhr

Genug gelitten!

Einblicke in den Alltag einer gestressten Gesellschaft.

[Jelisaveta Blagojević](#), Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Gender Studies, arbeitete an der Universität Novi Sad, der Open University of London, und an der philosophischen Fakultät der Universität Belgrad. Derzeit Lehrerin an der Privatuniversität Singidunum in Belgrad. Gastvorlesungen in Ljubljana und Skopje

20:30 Uhr

Diskussion

21:30 Uhr

Ende